

Neue Sonnenbänke für Eidechsen

Von Birgit Riecker



Schweißtreibende Arbeit in der Natur: Freiwillige Helfer und der Bauhof schufteten am Landschaftspflegetag bei der Reisenberghütte. Foto: Birgit Riecker

Güglingen - Auf freigelegte Sandsteinfelsen scheint wieder die Sonne. Rund 80 Kubikmeter Gestrüpp, Brombeersträucher, Büsche und Bäume sind beim zweiten Güglinger Landschaftspflegetag den Sägen, Astscheren, Rechen und Gabeln erlegen. Der steile, rund zwölf Meter hohe Hang zwischen Weinbergen und Wald bei der Reisenberghütte sieht auf rund 400 Metern komplett anders aus.

Knapp 30 Helferinnen und Helfer sind dem Aufruf der Stadt gefolgt, den Magerrasenstandort wieder freizulegen. "Wir wollen so die Vielfalt der Natur stärken", erklärt Manfred Stotz, Vorsitzender des Güglinger Naturschutzbundes (Nabu) und fleißiger Helfer. "Um unsere Kulturlandschaft zu schützen, müssen wir eingreifen. Sonst rückt der Wald immer weiter vor", fügt er hinzu.

Notwendigkeit In den 90er Jahren hätten die Naturschützer bereits die Biotop-Vernetzungsplanung aktualisiert und dabei prägnante Bereiche gefunden, in denen die Vielfalt bedroht sei. Der bestehende, rund 1,5 Kilometer lange Waldsaum gehöre dazu. "Die freigelegten Sandsteinfelsen bieten den sonne- und wärmeliebenden Eidechsen einen idealen Unterschlupf", ergänzt Edwin Gohm, der für die Stadt Güglingen die Aktion organisiert.

"Das ganze Gehölz muss weg, damit sich darunter Kräuter wie wilder Majoran, Thymian und Salbei entwickeln können", bekräftigt Klaus Ogger, Geschäftsführer des Landschaftserhaltungsverbands im Kreis Heilbronn. "Solche Kräuter sind in der Gegend äußerst rar." An den freien Stellen hätten sie aber die Chance, sich festzusetzen. Wärmeliebende Pflanzen und Tiere bekämen so ein Ersatzbiotop für die Weinbergmauern, die bei der Flurbereinigung weggefallen seien. Vielleicht wanderten sogar wieder Schlingnattern ein. Für Vogelexperte Rüdiger Gaa wird dies ein Paradies für Schmetterlinge und Wildbienen und ein idealer Ort zur Überwinterung für Insekten.

"Eine intakte Natur ist ein Erlebnis", findet Stotz. "Und die Weingärtner wurden vorab über die Arbeiten unterrichtet. Da hat keiner was dagegen", sagt Bauamtsleiter Gohm.

Ganz schön ins Schwitzen kommen die Männer und Frauen, die den Voraustrupp, das Bauhofteam mit den Motorsägen, vor sich hertreiben. "Wir haben vorgearbeitet, aber jetzt holen sie uns ein", sagt Bauhofleiter Uwe Sandler nach 300 Metern. Die Helfer klettern am Hang herum und schneiden das Gebüsch ab, ziehen die Bäume und das Gestrüpp mit ihren Gabeln und Rechen runter auf den Weg. Für jeden gibt es ein "Geschäft": Der 13-jährige Jan Storz, der sein schulbegleitendes soziales Praktikum beim Nabu macht, schafft so wild, dass ihm der Schweiß auf der Oberlippe steht. Heinz Rieger vom Schwäbischen Albverein und sein Enkel André Nawrath ziehen die Brombeerranken mitsamt den Wurzeln raus. Heide Demond und Peter Ostermann vom Obst- und Gartenbauverein sind aus "Idealismus" dabei. "Die Arbeit ist zwar anstrengend, aber man sieht hinterher ein Stück", so Ostermann zufrieden.

Paten Karl-Heinz Hentschke, der Jagdpächter, betont: "Ich bin naturverbunden. Deshalb fühle ich mich verpflichtet, heute dabei zu sein. Und Spaß macht es auch noch." Uwe Sandler schiebt inzwischen mit dem Radlader Holz und Gestrüpp zusammen. "Die Pfaffenhofener Firma A+S holt das Gestrüpp ab und kompostiert es", erklärt Edwin Gohm, der sehr zufrieden ist mit seinen Helfern. "Vielleicht finden wir ja Paten, die das freigeräumte Gelände in Schuss halten", hofft er.